



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Einöde Philagiæ, Weiß vnnd Manier/ die Geistliche
Exercitia einmal im Jahr/ acht oder zehn Tag lang nützlich
zu verrichten**

Barry, Paul de

Köln, 1672

Am Vierten Tag.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-59583](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-59583)



Vierdter Tag

der Exercitien.

Von dem was vns begegnet am
letzten Tag vnsers lebens.

PHILLAGIA, Nichts ist so kräftig die
ne Seel in einen guten Stand zubrin-
gen / sie zu reinigen / vnd mit gutem für-
sätzen zu versehen / als die Betrachtung des
Tods / des gerichtes welches darauff erfolgt /
vnd des Fegefeuers welches hernach komt.
Der durch diese Gedancken nicht übermei-
stert wird / den weiß ich nit was ihn bewegen
könne. Hiemit wollen wir dich derowegen
heut beschäffigen / aber so lind vnd gnä-
dig als wir können / vnd du sihest schon
wie gütig ich mit dir handle / in dem ich kei-
ne meldung thue der Hölle. Ich weiß wol
daß du keinen Lust hast dorein zukommen /
vnd dem will seye gar weit von dannen.

So

So lasset vns dan davon stillschwelgen.
Das vbrige/ so ich zusagen hab/ wird dich
gnug treffen vnd bewegen.

Besuche das Hochwürdig Sacrament vnd
wann dich keiner merckt / so küsse drey-mahl die
Erd/damit du dich verdemütigest an diesem die
so nützlichen Tag / an welchem dir Gott wird zu
erkennen geben / wie du nur Staub vnd Aschen
sehest. Es ist ein sehr guter brauch/ das man sol-
ches alle Morgen thue/wann man auffgestanden
ist: vnd diß ware die herliche Übung des seeli-
gen Patris Francisci Borgiae. Nach dieser Besu-
chung dencke an die Betrachtung so du jetzt hal-
ten solst.

Erste Betrachtung /

Für den vierten Tag der Exercitien.

Vom Todt.

Das Vorgebet/ wie gebräuchlich.

Erstes Præludium. Bilde dir ein du si-
gest auff dem Todtbett/ man reiche dir
das

das Crucifix / die geweihere Kern sey angezündt / vnd der Priester spreche die Befehlung der Seelen / die Kammer seye darzwischen voller Leut / die Gott bitten vnd warten daß die Seel verschelde.

Anderes Præludium. Begehre von Gott Gnad / damit du diesen Abscheid wohl zu Gemüht nimmest vnd dich fleißig darzu bereitest!

Erster Punct. Es ist vnfehlbar vnd vnveränderlich beschlossen / man muß sterben. Alle müssen dran / offermahlen auch die junge Leut vnd so am wenigsten dran gedencken / vnd am allergesündesten zu seyn scheinen. Der Todt verschönet ihrer nit. Er kompt zu allen / vnd gar geschwind. Dan alle Augenblick nahet er sich. Deswegen laßet vns offit daran gedencken vnd zu sehen daß wir nit vberellet werden. Laßet vns von dieser Sünd anfangen zu thun was wir alsdann wolten gethan haben. Es gibt keiner kein gute acht auff sich selbstem / vnd verseyhet sich nit wol / der solches nit allzeit thut.

Anderer Punct. Gleich wie nichts gewissers ist als der Todt / also ist nichts vn-

gewissers als die stund vnd zeit desselben.
Wir wissen weder das jahr / noch die stund /
weder das augenblick / noch den ort / weder
die weiß vnd art des Todts. Alle vmbstände
desselben sein vns vn bekant. Durchlauffe
vnd betrachte alles diß / vnd wisse daß vns
diese vn sicherheit zum wachen solle antrei-
ben: Wachet / spricht der Sohn Gottes zu
vns / dan ihr wisset weder Tag noch stund.

Dritter Punct. Der Tode ist sehr er-
schrocklich / so wol dem Leib als der Seelen
Der Leib wird vberfallen mit Schmerzen
vnd Schwachheit. Wie kan man bey sol-
chem vbel betten / wol betchten / vnd auff sich
acht haben: Kompt der Todts kampff hinzu /
so ist es noch arger. Man sieht nit mehr / man
verstehet nichts / der Geschmack ist verdor-
ben / die eusserste theil des leibs sein erkaltet /
der Leib selbst schmeckt nach dem Grab vnd
fängt an zu stincken. Die vnser warten ha-
ben ein grause / die etwas weichlich sein ver-
lassen vns / die andere stehen mit einem ver-
druß vnd widerwillen vmb vns her. Der
ellende Leib taug nirgents mehr zu / vnd
kan nichts bewegen als allein die händ / we-
che in dem sie die corinen vnd schlaffrücher

zusammen ziehen / damit anzeigen / der
 francke Masse sack vnd Paek beyeinander /
 vnd wölle von hinnen scheiden. Du mein
 armseeliger Leib / alles diß wird dir wider
 fahren: vnd was nuzt es mir dan daß ich
 dir also zärtle / vnd dich so wol halte? Zur
 selbigen Zeit so balde dich meine Seel
 wird verlassen haben / wirstu gleich ohn Le-
 ben vnd Bewegung sein / den Würmen vnd
 der Verfaulung vnderworffen. Man wird
 dich vom Bett vnd auß dem Hauß tra-
 gen so bald man kan / dich zur erden zu be-
 statten vnd deiner zu vergessen.

Der Todt ist nit weniger erschrocklich
 für die Seel. In was für einer angst ist die
 selbe daß sie den Leib muß verlassen vnd von
 ihm scheiden / welchen sie so sehr geliebt / so
 zärtlich gehalten / vnd nichts Gott zu lieb
 hat wölken lassen leiden / vnd für dessen
 Schönheit sie grössere Sorg tragen als für
 ihre eigene? Ach! wie schwär wirds einem
 fallen zu verlassen die personen so einer liebt
 te / die gemächlichkeiten dieses lebens / vnd
 alles mit einander / klein vnd groß! O wie
 hart vnd sator wirds der ellenden Seelen
 ankommen / daß sie muß reisen an einen
 Drich

Droh da sie nie gewesen: das gedennen an
 ihr voriges Leben / das anschawen der bö-
 sen Geister so sie versuchen vnd überaus
 erschröcklich sein / so wol wegen ihrer ab-
 schewlicher gestalt / als wegen ihrer verwei-
 sungen? Das ist mir wol gnug auch den
 allerherzhafftesten eine forcht vnd schre-
 cken einzujagen. O wie glückselig wird
 alsdan der jenig sein / welcher Gott gedie-
 net / seinen Leib abgetödtet / vnd dieser Welt
 Frewd vnd Bollusten wird verachtet ha-
 ben!

Das Colloquium werde gerichtet zu
 den seeligen Auserwöhlten / welche mit gros-
 ser Frewd vnd Trost gestorben sein. Wol-
 te Gott ich mögte doch auch also sterben
 als ihr! Wolte Gott ich fürchtete nichts
 wan ich in den Todtsnöthen sein werde!
 Wolte Gott die Mutter Gottes künde mir
 bey in diesem streit / welche so vielen anderen
 zu selbiger Zeit beygestanden! Wolte Gott
 mein guter Engel vertriebe alsdan alle mei-
 ne Feynd vnd Widersacher! Ach hette ich
 doch die gnad alle Sacramenta würdiglich
 zu empfangen! Ach mögte ich sterben in
 würcklicher Übung der Liebe Gottes / vnd
 in

in dem ich ihme mein Herz von ganzem
herzen schencke vñnd auffopfferet / vñnd
die heilige Nahmen JESUS, MARIA;
vñnd JOSEPH außsprechen ! Amen/
Amen. Pater noster, Ave MARIA.

Übersetzung der gehaltenen Betrachtung.
Erwählung der lesung für den heutigen Tag.
Folgendes wird gut gnug sein. Man muß
sterben / vñnd darauff folgt das Gericht.
Oder der Spruch Thomæ à Kempis. Was
nuzt das lang leben / wan wir vñns so wenig
besseren ! Es wird auch gut sein daß man seine
Händ oft anschawe / vñng sagt : Diese Händ
werden einmal von den Würmen gefressen
werden. Darauff folgt das mündlich Gebett
der Tagzeiten / oder ein anders. Die Mess / vñnd
darnach die Geistliche Lection welche du
hie hast / oder welche ich nach diesem
Discurs verzeichnen
werde.

* *
*

Geiste

Geistlicher Discurs/

Für die vormittägige lesung am vierten
Tag der Exercitien.

Wie viel dran gelegen seye /
daß man die Eigenschaften
des Todts wol erkenne.

PHILAGIA, es were verlohrene Arbeit/
dir zu sagen daß man sterbē müsse. Wir
haben drey Sackeln/welche vns diese War-
heit ohn vnderlaß zeigen vnd fürleuchten.
Nemblich die Göttliche heilige Schrift/
welche vns solches schier an allen Blättern
fürhelt. Die natürliche Vernunft / welche
vns klärlich lehret/ weil wir auß der Erden
vnd den vier Elementen zusammen gefügt/
seyen wir dem vntergang vnderworffen vñ
müssen vns darzu schicken. Die dritte sackel
ist die Erfahrung: dan vom Adam her bis
auff diese jezige stund seyn alle diesen Weg
passret/vnd die nun leben/wie auch so folgē
werden/müssen denselben alle eingehen. Es
ist ein allgemeine Profession der Todt. Alle
müssen

müssen dran: aber erliche gehen vorher/andere kommen nach. Ich bin mit dem geding in die Welt kommen/ sagt Seneca, daß ich solte drauß gehen. Keiner/ wie grossen stands vnd hohen ansehens er immer ist/ kan von diesem Geses außgenommen vnd befreyet werden: vnd es hat vns Gott der Herr dißfals ein schöne lection in dem Haupt seiner Kirchen fürhalten wollen. Dan dieses fürnehmste Haupt der ganzen Welt dienet zur sonderbaren prob vnd beweisung dieser experiens damit nit jemand mögte vermuten die allergröste könne dem Todestreich entgehen. Dieses hat gar wol vnd artilich vermerckt der seeltige Cardinal Petrus Damiani. Der Pappst Alexander II. hatte ihn gefrage / warumb doch die Pappst/ nachdem sie zum Pappstum kommen/ so kurze zeit lebten/ vnd keiner so lang damit mache als der H. Petrus gethan? Er antwortet darauff/ Gott wolle dadurch die ganze Welt des Todes erinnern. Dann weil nur ein Pappst ist/ vnd derselbe/ wie die Juristen Bartolus, vnd Accursius davon reden / gleichsam ein Monarch der ganzen Welt / so wird die Zeitung so bald

er

er stin
Chr
weg
ckett
selbe
eing
sten
mit
setbe
wan
liert
ein v
seher
dem
kein
Kör
schie
das
daß
eina
vrsa
ren/
die f
thun
C
ma

er stirbt allenthalben außgebreitet / weil die
Christen an allen Orten wohnen : deso
wegen dan alle leichtlich an den Todt gedens
cken / vnd nicht zweiffeln / sie müssen den
selben weg eingehen welchen so grosser Herr
eingetreten ist. Es geht mit dem allerhöch
sten vnd obristen Bischoff auff Erden wie
mit der Sonnen am Himmel. Wan dies
setbe verfinckert wird / so mercken es alle
wan aber etwan ein Stern sein Licht ver
liert / das merckt keiner schier als vllleichte
ein vertieffter Mathematicus vnd Sterna
seher. Also wan einer stirbt auß denen so
dem kleinen Gestirn gleich sein / das weiß
keiner / als die so in seiner Statt / Land oder
Königreich wohnen : ist aber der Pabst ver
schieden / so ist vns die Sonn benommen /
das wissen alle. Wan es nun geschicht
das die / so zu solcher Ehr erhoben sein / nach
einander nicht lang leben / hat man allzeit
vrsach die gedächtniß des Todts zuerneue
ren / vnd solches viel öffter als wan sie in
die fünfzig oder achtzig Jahr im Pabsta
thumb lebten.

So istts derowegen bekant genug / das
man sterben müsse / aber das ist zu betlagen
das

daß man so wenig erkenne die Natur vnd eigenschafft des Todes/ vnd auß mangel dieser Erkennuß werden ihrer viel errapt vnd übereilet in der Stundt des Todes/das ist gar zu spat / vnd zu der zeit da man keine vorsehung mehr thun kan.

Philagia, ich solte vngern sehen daß du in diese Vngelegenheit kemeß / vnd dich davor zu befreyen will ich dir den Todt so schwarz machen vnd so viel böses von ihm sagen als ich immer kan. Zum wenigsten wirstu dich nit beklagen können / es seye dir nicht vorgesagt. Ich werde ihn dir beschreiben vnd lebendig abmahlen vom Haupt bis zum Füßen. Ich mache der sachen Anfang von den Füßen.

Der Todt ist ein rechter läuffer. Er ist stäts auff der Reisen vnd auff dem Weg/in Meinung zu vns zu kommen. Tag vnd Nacht vnd zu aller Zeit eilet er mit einer vnglaublichen Behendigkeit. Mann sagt es seyen drey Zeichen einer außbündigen Geschwindigkeit. Das erste wann man den Lauff zeitlich anfängt: der Todt aber fängt ihn früh an / daß so bald wir anfangen zu leben / zugleich auch anfangen

zu sterben. Lieber warumb sagt doch der
Job: Ich bin von Mutterleib zum Grab
gebracht; Das hat ja keinen schein / O du
grosser Fürst: da du diß redest / hastu schon
drey hundert Jahr gelebt / du hast regieret /
du hast deine Ergötzlichkeit vnd zeit vertreib
gehabt / du hast das vnglück vnd widerwer-
tigkeit auffm Misthauffen erfahren / vnd
man weiß wol daß dir keiner noch den sarck
gemacht habe / vnd wir hoffen du werdest
noch etliche hundert Jahr leben. Sage was
du wilt / so ist's vnd bleibts wahr / daß ich
vom ersten tag vnd anbegin meines lebens
her zum Grab getragen bin / vnd daß ich
jegt / da ich mit dir rede / dahin enle. Alle
vnd jede meine Werck vnd wort seyn schritt
zum Todt. Das ander zeichen der geschwin-
digkeit ist / wan man ohn Vnderlaß vnd ei-
nige ruh fortgeht. Also machts der Tod / also
kompt er herbey. Allenthalbē hat man noch
etwas ruh außgenommen auff der Reisen
zum Tod. Der Krieg hat seinen stillstand der
waffen / die Music ihre pausen / die Wan-
derleut ihre rast vnd herbergen / die Rechts
gelehrten ihre ferias, die Studenten ihre

vaca-

vacuationes oder spiltäg/die Handswerck
 leut ihre ruh: aber der Todt hat nichts von
 allen. Ich esse / ich wache oder ich schlaffe /
 er geht vnd kompt allzeit. Wir sterben alle
 Tag/alle Tag kürzt sich vnser leben/ vnd in
 dem wir wachsen/nimpt vnser leben ab/sagt
 der weltweise Seneca: Das dritte zeichen
 der Geschwindigkeit ist wann ein eufferster
 fleiß vnd ernst hierin gebraucht wird. Die
 ser vmbstand manglet eben so wenig am
 Todt. Es scheint als were er vorzeitē lang
 samer gangen vnd gleich wie einer der bley
 an den füßen hat. Man lebte hundert/zwey
 hundert/funff hundert vnd mehr jahr: jetzt
 ist es alles gethan innerhalb sechzig vnd
 achtzig jährē. So reit er auch nun zu pferd.
 Also hat ihn der H. Joannes gesehen in der
 heimlichen Offenbarung zu pferd sitzen/als
 were er ein fürneme Dame oder Fraw wor
 den. Wiltu wissen wie geschwind er gehe?
 Eben wie ein Currier oder Postilion, spricht
 der Job. Eben wie ein Schiff das vom
 wind fortgetrieben wird. Eben wie ein stie
 gender Adler. Eben wie die Sonn / welche
 alle vnd jede minuten / neun tausend vnd
 fünf hundert / vnd alle Stund vber die
 fünf

fün
 forc
 hu
 sov
 ihn
 zun
 der
 be z
 gele
 er se
 noch
 Da
 fün
 wen
 län
 lich
 zeit
 ver
 Tag
 Arb
 bitte
 ren/
 mich
 Epa
 diß
 kurr
 (a)

fünff hundert vnd siebenzig tausend meilen
 forrgeht. Mathusalem hatte schon fünff
 hundert Jahr erlebt / vnd die zeit achter er
 soviel als nichts. Also geschwind danckte
 ihn das leben hinzugehen / vnd dem Tode
 zunahen. Die Histori ist schön / ich stelle sie
 der warheit heim. (a) Man sagt Gott ha-
 be zu ihm / als er nun fünff hundert Jahr
 gelebt / einen Engel gesandt ihn zuermanen
 er solle doch ein Haus bauen / dann er hab
 noch andere fünff hundert Jahr zu leben.
 Darauß er geantwortet: Wie? solte ich vor
 fünff hundert Jahr des lebens ein Haus ba-
 wen? für eine so kurze zeit? Wann ich nie
 länger soll leben als ich schon gelebt / gewiß-
 lich so schlage ich die hand nit dran. Die
 zeit so ich biß dahin gelebt ist so geschwind
 verlossen / daß es mich nur ein einziger
 Tag zu sein gedüncker. Ach! ich nehme die
 Arbeit nit an davon du mir sagst / vnd ich
 bitte dich / du wöllest den gütigen Gott bit-
 ten / er wolle doch mit mir dispensiren / vnd
 mich bey ihm entschuldigen. Der tapffere
 Epaminondas sagte recht daran / daß
 diß Leben so geschwind hinließe vnd so
 kurz were / daß man kaum mehr als
 (a) In Fasciculo temporum. drey

drey wort zu dem Menschen zusagen heit
 von der zeit seines lebens. Was kan man ih
 me von seiner geburt an bis zum dreissigsten
 Jahr sagen / als seyert uns willkom : Vom
 dreissigsten bis zum fünffzigste / ihr seydt hie
 Nach dem fünffzigsten heists Ade vnd gute
 nacht : dann er ist nechst bey seiner ruyh vnd
 soll anders nicht gedenccken / als von him
 scheyden. Der Gottseelige Thomas à Kemp
 pis hat es am besten getroffen mit diesen
 wenig Worten: Alles ist gering das mit der
 zeit vergeht. Wolte Gott / Philagia, wir be
 denckre doch die geschwindigkeit des Todes
 der zu dir vnd zu mir so eilfertig kommet!
 Lieber / gedencck doch dran / vnd wünschre
 nicht mehr so fast / das die Monat vnd jahr
 vorbey gehen. Sie thun es ohne das nur
 gar zu geschwind. Das bitte ich dich allein/
 seye du so hurtig vnd fertig zu Gott zu ge
 hen als der Todt zu dir kompt. Geher in die
 welt ihr beyde / er zu dir / du zu Gott. Folge
 ihme nach / fange zeitlich an / gehe ohne vni
 derlah vnd mit ihm eussersten fleiß / vnd
 darnach fürchte ihn nicht. Er thut keinem
 nichts böses als allein denē so still stehen / o
 der ein faules vnd hinlässiges leben führen.

Von

Von seinem gehen lasset vns schreiten
zu seinem arglist vnd betriegerey. Der Todt
ist ein rechter Betrieger. Er betreugt vnd
hintergehet die menschen im Feldt / dabey
vnd allenthalben. Es bedarff keiner zu sa-
gen wo sein Losament oder herberg seye: wir
sein alle geherbergt zum betriegerischen Tod.
An allen Häusern vnd auff den Thoren oder
Pforten solte man diß Wapen auffhencken
vnd schlagen: dan der Todt wird fröh oder
spät alle die Einwohner betriegen. Es muß
woll wahr sein was der Sohn Gottes
sagt / er werde einfallen wie ein Dieb / der
kumpt wan man sich im wenigsten darsür
hüet oder dran gedencet. David sagt: Der
Todt komme ober sie / vnd sie steigen leben-
dig in die Höll hinunter. Ein ander text hat
der Todt betriege sie. Warhafftig ist er so be-
triegerisch / daß keiner seiner betriegerey kön-
ne entgehn. Er betreugt die junge Leut / die
ihnen selbst einbilden ob schon ihres glei-
chen sterben / so werde das Loß doch auff sie
nit fallen. Er betreugt die alten: dan nach
der gemeinen Aussag ist keiner so alt / er
hofft noch ein Jahr zu leben / vnd wan diß
aus ist / so hofft er noch eines / vnd wann er
gleich

gleich

gleich hundert Jahr erreicht/so wird er das
 folgende noch darzu hoffen. Er betrenget die
 Kranken: weil die Arzt vnd Doctores
 ihnen schmeichlen / vnd sie vberreden sie
 werden davon kommen. Der böse Feind
 selbst wird sich ehe in einen Doctor verstell-
 len/als daß er des Todts Betregeren nicht
 forsetze vnd befürdere. Ich lese in der
 Franciscaner Chronick/der heilige Mann
 Bruder Christoffel seye vom H. Francisko
 nach Marsilien gesand / allda es sich zuge-
 tragen daß er als er einen Kranken besu-
 chen wolte/zween Doctorn angetroffen (es
 waren mit erlaubnuß / zween Teuffel in sel-
 cher gestalt) welche zum Kranken sagten
 es habe wenig mit seiner Krankheit zube-
 deuten vnd er werde davon genesen. Der
 heilige Man erkente die Schelmen vnd ihren
 Betrug/wie auch den Stand der Todtsünd
 darin dieser Krancke ware: Machet dero-
 wegen alsobald das Creutzzeichen vber den
 Kranken/ermahnet ihn/vnd bringt ihn
 zur Beicht. Darzwischen verschwinden die
 vermeinte Doctorn / vnd vnser Krancker
 hat Zeit vnd Weil/vnd das Glück wol zu
 sterben. Gehe nun hin/ vnd verlasse dich
 auff

auff
 welch
 verha
 betrie
 Bern
 förch
 chen
 vom
 darin
 dern/
 vnd
 ten/w
 arme
 ohne
 ihrer
 glück
 barm
 habt/
 dere
 mehr
 gange
 trengt
 berede
 gesund
 zu erle
 der D

auff dergleichen Doctern / vnnnd andere
welche dem Krancken die gefahr des Todts
verhalten vnnnd verschweigen. Keine doch
betrügen die Krancken schändlicher als die
Verwandten. Sie schweigen still / weil sie
fürchten wan der Kranck seinen gefährli-
chen zustand wüßte / er mögte etwan reden
vom Testament vnnnd seinem letzten willen /
darin etwas ihnen zum nachtheil verän-
dern / vnnnd hie oder dorthin etwas regiren
vnnnd geben. O vnglück seelige Verwand-
ten / welche rechte Verräther sein vnnnd diese
arme Seelen betrügen / als wan der Tode
ohne das nicht betrügerisch aung were vnnnd
ihrer hülff bedürffte! Aber O noch viel vn-
glück seeligere Krancken / welche ihr so vn-
barmherzige vnnnd vnnmenschliche Freund
habt / die mehr geben vnnnd fragen nach hun-
dert Kronen / als nach einer Seelen / die
mehr werth ist als alles Gelt vnnnd Gut der
ganzten Welt! Ja so gar am letzten end be-
trengt auch der Tode den Krancken / vnnnd
beredet ihn er seye noch starck genug wider
gesund zu werden oder den morgigen Tag
zu erleben: der aestalt das man du ihm von
der Beicht sagst / er antworte, Sy laß mich

M

doch

doch ruhen / laßt vns doch warten bis
 gen: aber selbiges morgen kombt für ihn
 sonder ein ewiges morgen / welches
 stürzt in die Pein vnd Tormenten / wel
 sein gottloses Gewissen verdienen. Da
 darnach heist es eben recht / der Herr
 vberreitet worden / die Fraw ist vberreitet
 den. Sie hat nicht zeit gehabt zu be
 ren. Damit ist der sachen schon gesch
 Ach wie gut vnd nützlich ist es allzeit be
 sein / vnd in der liebe Gottes leben / da
 man vom Tode nit betrogen oder hin
 gangen werde! Philagia, du bist glück
 daß du außser solcher gefahr bist. Du
 Gott getrew / du liebest ihn beständig
 lebst mit vnd vnder solchen personen
 che dir nicht schmeichlein / sondern zu dir
 gen werden / Philagia, sihe die gewün
 Stund ist kommen daß du hingehst
 Bräutigam deiner Seeln / die aller schön
 Jungfraw / vnd das ganze himmel
 Jerusalem zusehen.

Ich muß dir weiters sagen / der
 seye ein rechtes zantzeisen. Der arme
 Ae geracher alsdan in freit / vnd höret
 innersten seiner Seelen anders nicht

hadere
 der we
 er seid
 zu deis
 ist / da
 gung /
 cher so
 Mensc
 ändert
 wirfft
 vnd ein
 versehe
 so viel
 gen die
 zeugen
 Unser
 zeit an
 sich vni
 Ich ha
 gut vor
 dieser
 vnd die
 Tode v
 andern
 ist alles
 ne zeit
 (a) Ece

haderen vnd zanken. Von dem an/spricht
 der weise Mann (a) der mit himmel blau-
 er seiden bekleidet ist vnd die Kron trägt/bis
 zu dem / der mit grobem leinwand bedeckt
 ist / da ist wüten / eiser / gerümmel / bewe-
 gung / vnd forcht vor dem Todt / beharrli-
 cher zorn / vnd streit: vnd zur zeit da der
 Mensch auff dem bett ruh haben solte / ver-
 ändert der Schlass seine gedanken. Gott
 wirfft vor vnd verweist vns die gnaden
 vnd ein sprechungen mit welchen er vns
 versehen hat die ganze zeit vnseres lebens:
 so viel guter wort vnd nützlicher ermahnun-
 gen die er vns geben lassen / werden so viel
 zeugen sein / damit er vns wird vberzeugen:
 Unser eignes Gewissen wird vns zu der
 zeit am meisten anklagen. Dasselbig rege
 sich vnd läst sich alsdann am ersten hören.
 Ich hab einen jungen Gesellen kenne / der
 gut vom Adel / aber vbel erzogen ware. Als
 dieser zu einem seiner Freund reisen wolte
 vnd die stieffel schon anzohe / hat ihn der
 Todt vberfallen vnd gezwungen nach der
 andern Welt zu reisen. In einer halb stund
 ist alles geohan gewesen / vnd er hat kei-
 ne zeit gehabt als allein die verweisungen
 (a) Eccl. 40. M 2 seines

seines Gewissens anzuhören. Der Weltzeit me
 vatter kame zu spat / man höre nichts der W
 ihm als allein diese wort / welche ein müssen
 gen waren des anklagenden Todes der je
 Gewissens : Ach du arme Seel / wo nes L
 hingehen ? Der Teuffel fällt vns an samen
 vnd gibt vns tausenderley närrische bösen
 cken vnd einbildungen ein. Er sagt / sehen /
 ben nicht alles in der Beicht recht ihme e
 vnd da er vns vnser leben durch gutem zu er se
 den gelassen / vnderstehet er sich vns zweiffli
 desselben zu verstoren / vnd die Sünd geschel
 groß zu machen die er vns andermals Gebete
 klein vnd gering fürgebildet hatte. bezeugt
 Philagia, zweiffle nicht dran: Die ser Ges
 weisungen vnd das gerümmel ist zu in Lan
 ger zeit groß / vnd wenig sein davon reich)
 Die Weltreut werden angegriffen. Ach wo
 vnglückseliger ! sagte ein Secretarius Pindar
 er sterben solte : ich hab fünf vnd mir mu
 Reiß papiers verbraucht die brieff vnd vnd mi
 selb meines Herren zu schreiben hab vnd her
 mit einem halben bogen angewend / ein fleiß ge
 vnd aufrichtige Beicht auff zu setzen seeligte
 wie glückselig were ich (sagt Philip tes her
 III. König in Spanien) wann ich die g den die

zeit meines lebens in einem winckel oder eck
 der Wüsten gewesen were! Die Geistlichen
 müssen ungleiches herhalten / wie solches
 derjenige bezeugt welcher weil er wider sei-
 nes Ordens regel vnder dem essen die bro-
 samen auff die erd hatte fallen lassen / den
 bösen Feind an seinem end sichtbarlich ge-
 sehen / welcher mit einer grausamen gestalt
 ihm einen sack voller brosam zzeigt. Ihn
 zu erschrecken / zu verstören / vnd in Ver-
 zweiffung zu bringen : welches auch bald
 geschehen were / wann der andern Geistliche
 Gebett ihm nit geholffen hette. Solches
 bezeugt gleichfals jener Jüngling auß vn-
 ser Gesellschaft / der vor wenig Jahren als er
 in Languedoc (ist ein Proving in Franck-
 reich) sterben solte / tieff seuffzte vnd sagte :
 Ach was nuze mirs nun das ich meinen
 Pindarum so steiffig gelesen ! Wozu diene
 mir nun all das fürwitzig studieren ? Soll
 vnd muß ich dann von himmen scheiden
 vnd bevor ich mit gleichem eifer / ernst vnd
 fleiß gelesen die Bücher / welche zu meiner
 seeligkeit gereichen vnd mich zur liebe Got-
 tes herren bewegen können ? Ja so gar wer-
 den die heilige Leut auch angesprengt. Der

Seeltge Elezarius hat an den Keyser
 muß. Der H. Hilarton hat diesen weg
 gehen müssen: Dannerhero er / sich
 auffzumuntern / sagte: Meine Seel, du
 nun in die sibenzig Jahr Gott gedienet /
 re nar beherst vnd wolgemut hinauf:
 för: bestu du? Kürzlich davon zu reden
 müssen bey dem zänckischen Tod ersch
 nen. Was bedeuten die Seuffzer der
 benden / die gen Himmel erhobene Augen
 das verstellte Gesicht / die Antwort so
 versteht / die halbe vnd gestümmelte
 die zeichen der händ vnd zittern? Es
 die anfall vnd anstöß dieses Zänckers.
 dispuat et, er richtet vnd procediret
 ihnen er will sie überzeugen.

O wol ein be schwerlicher Streit!
 schmerzliche verweisungen? O vnleiden
 ehe proceß vnd gerichtshändel! Ach
 elender mensch! mich dünckt ich lige
 auff meinem Todtbett vnd mein Gewi
 bestreite mich / der Feind falle mich an
 ich erstumme habe nichts zu antworten
 ruffe allein mit lauter stin zu meinem
 ser wie der Job: O custos hominum, qu
 laciam tibi? O du Herr aller Menschen

was se
 du m
 Seeli
 mich
 ber zu
 fen / v
 das be
 ich fan
 walt /
 worte

Ph
 vnd in
 sein / so
 vns zu
 dan di
 ist nich
 weg ei
 schon f
 die we
 alarm
 nen an
 graber
 man m
 soll de
 franck
 vorhu

was soll ich doch thun dich zu versöhnen! O du mein gürtigster vnd sanftmütigster Seeligmacher/wastan ich bessers thun als mich zu den füßen deiner erschrocklichen aber zugleich barmherzigsten Majestät werffen/vnnd von grund meines herkens auff/das beste so mir möglich ist sagen: O Herr/ich kan nicht mehr/ich leide noch vnnd gewalt/werde doch du mein Bürg vnd antworte für mich.

Philagia, alles diß muß man bedencken/vnd zwar zeitlich: vnd wan wir beide weiß sein/so laßet vns nicht selbiger zeit erwarten vns zum Todt zu bereiten. Wir werden alsdan die weil nit haben/solehes zu thun. Es ist nicht zeit zu gedenccken an die mittel vnd weg einen guten Todt zu erlangen/wan er schon für der thür ist. Ach! es ist gar zu spat die wehr vnd waffen zu rüsten wan man alarm schlägt/vnd die trummel rühret einen anfall zu thun. Es ist dan nicht zeit zu graben vnd einen felsen zu zerschlagen/wan man wasser schöpfen soll zu trincken. Man soll den Doctor nicht erst ruffen wan der trancke den geist auffgibt. Alles diß muß vorhin geschehen. O du ellender Mensch/

spricht der H. Bernardus / warumb bereitestu dich nicht alle stunde des Tags woll zu sterben? du bist schon halb Todt / weil der Todt vndermeidlich ist. Dis sollen wir thun vnd oft zu gemüch führen / der Todt seye ein Postbott vnd Läufer ein Berreyer vnd Zäncker / vnd es seye nicht rathsamers als alles was vnser Gewin vnd Bollkommenheit angeht in gute Ordnung bringen vnd alles weislich anstellen dieweil es die Ewigkeit antrifft. Wir können diesen zug reiß nimmer anug versehen vnd versichern / davon man zur Ewigkeit gehet.

Begerstu ein andere Lektion / so lese das 20. vnd 21. Capitel im achten Tractat des ersten Theils P. Rodericii. oder aber das 3. vnd 20. Capitel im 1. Buch von der Nachfolger Christi.

Nach dieser lesung erneuere deine Andacht den Heiligen / welche zur zeit des Todts denen pflegen bey zustehen so sie verehret haben. Zu dieser zeit vnd end lese was ich hievon gesagt habe meinen Andachten zu den Heiligen Gottes am Capitel. An dieser Andacht ist sehr viel gelegen. Versaume sie nit / vnd bereite dich zu folgender Betrachtung.

Ander

Anderer Betrachtung /

Für den vierten Tag der Exercitien.

Vom sonderbaren Gericht.

Das Vorgebete wie gebräuchlich

Eines Præludium. Bilde dir für einen Herrn der von seinem Knecht vnd Diener rechenſchaft forðere von zehen tauſent Kronen jährlicher Renten die er dreißig Jahr zu verwalten gehabt. Er rechnet ſo genau / daß er auch wiſſen will woß der geringſte pfennig ſeyn außgeben vnd angewendet Gott wirts auß dieſen ſchlag machen mit den Menſchen.

Anderes Præludium. Bitte Gott er wolle dir gnad verleihen deine rechnung jezt wol zumachen / vnd also / daß nichts daran mangelt vnd zuſtraffen ſeye:

Erſter punct. Im particular vnd ſonderbaren Gericht / welches gehalten wird in dem Augenblick / da die Seel auß dem Leib ſcheidet / wird Gott von uns re-

M 5

Men-

chenshaft fordern von vnserm ganzen Le-
 ben/wann es schon hundert jahr lang we-
 re: das ist von allen vnsern wercken. Ach
 der sein so viel. Von allen vnsern Worten
 auch von den müßigen vnd vergeblichen.
 Die sein aber in so grosser Anzahl. Ach! das
 hilft nicht: man muß dran. Von allen
 vnsern gedanken. Ach! deren sein unglück-
 lichen so viel/so närrisch/so lächerlich/so ver-
 derlich/vnd so vntauglich: vnd eben deswegen
 müssen sie geurtheilt werden. Ehen-
 tlich wird man vns / so geraume Zeit
 zum Fegfeuer verweisen. Endlich! von allem
 dem was vns begegnet von der zeit an
 wir vnsern Verstand angefangen zu ge-
 brauchen/Tag vnd Nacht / in beydem an-
 deier oder allem gut vnd bösem/ nach beyden
 Meinungen so wir darin gehabt haben
 bis zur Stund vnseres Todes: vnd ob
 wir es schon vergessen/ so wirds gleichwohl
 im Register Gottes alles gefunden werden
 vnd klärlich angezeichnet stehen. Wann
 die Menschen an diese rechnung gedächten
 würden sie wol so frey dahin leben: als sie
 thun? Ein jeder steht da für sich: so will ich
 dann hinfüro daran gedencen / vnd will
 nicht

nische
 ne mi
 ben m
 mich
 fast n
 fleissi
 ticula
 also v
 richt
 durch
 werd
 A
 wird
 vnd v
 troger
 von d
 nimp
 verbo
 man d
 ist: t
 gnad
 Gesp
 gefell
 wend
 Gere
 die B

nicht sagen wie jene narren: der termin könne mit gelt wol verlängert vnd auffgeschoben werden. Es rede also wer da will, ich will mich auff diesen termin vnd rechnung gefast machen / vnd alles / so woll in täglicher fleißiger haltung meiner general vnd particular Examen, als in meinem Beichten / also überschlagen / daß meine Rechnung richtig sey / vnd meine fehler vnd Vnrew durch meine zäher / rew vñ leid außgelöscht werden.

Anderer Punct. Der Richter all da wird sein Christus Jesus / ein so weiser vnd verständiger Richter der nicht kan betrogen werden / der die Emschuldigungen von den begangenen Sünden nicht annimt: der weil er Gott ist / alles auch das verborgene weiß: der nicht mehr verzeihet wan die Seel einmal vom Leib gescheiden ist: welcher keinem and diesem Ort einige gnad beweiset / auch nit seinen allerliebsten Gesponsen: welcher sich vndem einmahl gefüllten sentenz vnd urtheil nicht lassen abwenden: vnd welcher zu selbiger Zeit die Gerechtigkeit also sehr lieber / als er vordin die Barmherzigkeit geübt hat. O du großer

W. 6. Richter

Richter / warumb erwerbe vnd suche ich nicht jezund deine gunst vnd gnade? Warumb spreche ich dich nicht oft an / vnd er suche dich von wegen meines so wichtigen Proceß? Warumb besuche ich dich nicht oft im H. Hochwürdigen Sacrament an meinem Oratorio oder Verrstul? vnd warumb halte ich mich nit stäts bey dir meine arme Seel dir zu befehlen / vnd mit deinem Propheten zu sagen: O Herr / gey doch nicht zu Gericht mit deinem Diener; dan wie kan ich bestehen / wan du mit der scharffe vnd strenge wilst forfahren?

Dritter punct: Welche sein bey diesem Gericht? Mein Herr Jesus / damit er mich richte / oder der H. Michael an seiner stätte der böse Feind / damit er mich anklage: mein Schutzengel / daß er meine gute werck fürbringe / vnd meine Seel führe vnd begleite zu dem ort da sie der sententz hinweiset / eh sey der Himmel oder das Fegfeuer / gleichwie der Teuffel die verdammte Seelen zur Höllen schleiffe. Die Mutter Gottes wird auch dabey sein vnd andere vnserer liebe Patronen / wan wir sie fleißig verehrt vnd solche Gnad verdienet haben.

Dein

Dein
der b
böse
sten
derh
oder
vnd
se ver
neben
den st
es m
est W

Ex
H. No
wissen
ular

Dein erf. bröckliches Gerichte / ob wol es son-
derbar ist! dieweil daran hänge der gute oder
böse sentenz vnd vrtheil / welches am jün-
gsten Tag vnd allgemeinem Gerichte soll wt-
derholt werden / vnd vns oder zur rechten
oder lincen weisen vnd bringen.

Das Colloquium zum Herrn Jesu /
vnd seiner allerheiligsten Mutter: dan die-
se vermögen alles. Vnderlasse doch dar-
neben nicht die Heiligen anzuruffen welche
den sterbenden beistehen / vnd beschliesse
es mit dem Ave maris stella! Begrüßt sey-
est Meerstern!

Examen dieser Betrachtung. Besuchung des
H. Hochw. Sacraments. Erforschung des Ge-
wissens. Mittagessen. Recreation. Das parti-
cular Examen. Zeit zuschreiben wan du etwas
abzuschreiben hast. Geistliche
Lesung so folgt.



M 7

Geiste

Geistlicher Discurs /

Für die Nachmittags-lesung des vierten
Tages der Exercitien.

Wie viel daran gelegen seye /
daß man die Zeit wol anwende / an
nen guten vnd gewünschten
Tode zuerlangen.

PHILAGIA, solte ich dir wol gleich im
anfang ein Paradoxum vnd seltsame
lehr fürhalten dürfen / welche des gemeinen
mans meinung etwas zuwider ist? Weil
ich doch gänzlich dafür halte / es seye gewiß
vnd wahr / vnd werde zu meiner fürhaben-
den materi nit wenig nützen / will ichs wa-
gen. So sage ich derowegen die junge Leute
seyen vnder allen Menschen die reichste
vnd glücklichste. Ditz hab ich dir gleich
im anfang dieses Discurs vermelden wol-
len / der gänglichen zuversicht / du werdest
mir vnbeschwärt beyfallen: dan sie haben
vnd

vnd besitzen die Zeit / welche das aller köst-
lichste ding ist in der ganzen Welt / vnd
zwar viel gelegener vnd besser als alle an-
dere Menschen. Du weißt gar wol wie
nichts köstlicheres sehe / als eben die Zeit /
welches des H. Bernardi tägliches sprich-
wort ware. Dannhero auch recht vnd
wol jener Poet gesage / wie germa sie immer
sehe so überreffe sie doch an Wehret vnd
preiß alle ding.

Mit hundert pfund / der lebens frist

Kein Bierzel Stund zukauffen ist.

Ein König in Franckreich (es ist gewe-
sen Ludovicus XI.) gab alle Tag in seiner
letzten Kranckheit seinem Medico oder Arzte
fünffhundert Kronen / damit er ihm durch
seine Medicin vnd Arzney das Leben ver-
längere. Dieser gute Herr wolte mit Gold
vnd Silber die Zeit kauffen : aber dafür
ist sie nicht feil. Ich bin einmal dabey ge-
wesen als ein junger Man bey vns starb /
deme es zimlich hart ankame daß er in sei-
nem blüenden alter scheiden müste. Als er
in letzten zügen ware / fragte ihn sein Ober :
Alexander (das ware sein nam) was be-
geret ihr von mi ? Sagt mein Bruder /

was

was bettert ihr gern? Das leben / anwer-
 tet er / mein lieber Vater. Er begerte nicht
 anders als die zeit länger zu leben / welche
 ihm aber weder dieser Ober / noch jemand
 anders geben konnte. Sie ist zu theur und
 nit zu kauffen. Der reiche Chrysaorius der
 von der H. Gregorius meidung thut / all-
 er durch die böse Geister (welche ihm schre-
 cklich erschienen mit den grossen Wü-
 chern / darin alle verbrechen seines böshaff-
 ten lebens verzeichnet waren) citirt worden
 innerhalb einer halben stund vor dem
 Richterstuhl Gottes zu erscheinen / rief er
 mit heller stimme / vnd begehrete von seinem
 Sohn der gegenwertig ware / vnd von den
 bösen Geistern / sie wollen für me etwas zeit
 vnd einen stillstand verordnen bis mor-
 gen. Inducias usque mane. Ach was bettert
 er nicht geben für ein wenig zeit? Er hatte
 seine reutumb vnd güter deswegen gern
 alle angewendet: aber der arme Mensch
 wuste wol das sie damit nicht zu erkauffen
 were. Wen dem also / so kan keiner zweiff-
 len / die junge leut / welche nach dem lauff
 der Naturen mehr zeit in ihrer gewalt ha-
 ben als andere / seyen am allerreichsten vnd
 glücklich.

glückseligsten / wegen des überflusses eines
so köstlichen dings. Bey mir ist solches
ungezweifelt / wiewol ich diejenige noch
viel reicher vnd glückseliger achte / welche
die Zeit wol anwenden. Dan gesetzt daß
die junge leut die allermeiste zeit vnd hun-
dert jahr zuleben haben / man sie doch die-
selbe vbel anlegen vnd die gelegenheiten
guts zuthun verabsäumen / so sein sie bey
ihrem langen leben die allerelendigste vnd
armseeligste / vnd haben kein anders als
ein erbärmliches end zu erwarten.

Diß zu beweisen will ich nur zwo pro-
positiones fürbringen / darvon die erste
gleich folget. Sag mir / welches ist der
schönste vnd beste Tag des ganzen Jahrs?
Es ist der Oster Tag nit: es ist nicht der
an welchem die Son bey vns am schönsten
aufzuehet / noch auch der an welchem der
Himmel ohn alle wolcken vns ihren blauen
Mantel vnd anmütige farbe sehen läßt.
Der schönste vnd beste Tag des ganzen
Jahrs ist der so am nützlichsten zugebracht
vnd daran die zeit auff's beste angewendet
worden. Alle Tag vnser lebens sein nur
gleichsam eine portion vnd kleines stück-
lein

lein des allein schönen vnd herrlichen Tags
 der seligen Ewigkeit. Alle die tag die wir zu
 bringen/oder viel mehr die vns hinbringen/
 sein nur Vigilien vnd Vesperen desselben
 ewigen Tages. So viel sie dann gerichtet
 werden vnd gleichen dem schönen Tag der
 Ewigkeit / welcher stäts in einen sündtref-
 lichen geschäft vnd vberaus lustigen vnd
 wunderbarlichen vnbungen sein wird / also
 viel sein es schöne vnd gute Tag. Aber
 was nennest du einen Tag der wol zuge-
 bracht/eine zeit die wol angelegt ist? Ist es
 vielleicht derjenige Tag/daran man vom
 morgen bis zum abendt zu/ gilt/ gleich was
 es auch ist/arbeitet? Ach nein. sondern der
 jenig/an welchem man alles was man thut
 vmb Gottes willen thut/vnd ihm gleich zu
 lieb. Wan du arbeitest wie ein Türck vnd
 liebeigner schlad / vnd blut vnd wasser
 schwizest/wan es für Gott nit geschicht/so
 ist alles nichts vnd eine warhafft narre-
 ren. Thustu es aber Gott zu lieb/bereichere
 dich mit den reichthumben Gottes selbstem.
 Höre an/was vnser Seeligmacher beym
 Evangelisten Lucas am 12. Capitel/eines
 gesagt hat zum Menschen der seine hauf-
 hal-

haltu
 seine
 men
 wird
 wesse
 wird
 der d
 müß
 gesch
 Mar
 so leb
 zuseh
 sam
 te sag
 welch
 Es n
 wird
 lang
 ferer
 durch
 Da l
 treffl
 alle r
 vnd e
 der er
 gen

haltung gar sorgfältig versah / vnd alle
seine zeit anwendete gelt vnd gut zusam-
men zu bringen : Du Narr / diese Nacht
wird man deine Seel von dir fordern vnd
wissen wird sein das du bereitet hast ? Es
wird der jenig für einen Narren gescholtten
der doch viel gearbeitet / vnd alle zeit sehr
mühselig vnd mit vielerhand sorgen vnd
geschäften zubracht hat. Wer ist nun diesem
Narren gleich ? Christus der Herr legt vns
soleches deutlich auß / in dem er als bald hin-
zusetzen : Also gehet es dem / der ihme schätz
samlet vnd ist nicht reich in Gott. Er wol-
te sagen : Ein solcher Narr ist der jenig/
welcher für sich vnd nicht für Gott arbeitet.
Es möchte aber jemand einwerffen : Er
wird gleichwol reich / er kompt zu ehren / er-
langt ein grosses ansehen / er wird ein raps-
ferer / gelehrter / vnd wunderbarer Man
durch den fleiß vnd sorg so er anwendet.
Da ligt nichts an. Wann er schon der für-
trefflichste würde auß allen Menschen / den
alle raths fragten vnd gleichsam anbetete /
vnd ein besitzer aller schätz vnd reichthumben
der erden / wann er darneben in Gott vnd ge-
gen Gott seinen Herrn nicht reich ist / vnd alle /
seiner-

seinerwegen thut / so ist er warhafftig vn-
 recht vnd vnfinnig. Er arbeit vergebens vñ
 verlieret seine zeit / vnd es were ihm besser er
 sesse sein müßig mit zusammen gefalteten
 händen / als so vnzülich zu arbeiten: Also
 soll vnd muß verstanden werthen der schöne
 Spruch des H. Augustini da er sagt: alle
 zeit welche man nit anwendet Gott zuliebe
 sene verloren. Als wolte er sagen: Gott lie-
 ben / ist nit allem die affect vnd anmütun-
 gen der liebe Gottes vben (sonsten müste
 man / die zeit wol zuzubringen / statts bey die-
 ser vbung bleiben welches in diesem sterbli-
 chen leben nit geschehen kan) sonder es ist
 alle seine werck ihm zu lieb vnd ehren ver-
 richten / vñ wer solches nicht thut der verli-
 ret seine zeit. Willst du aber noch klärlicher se-
 hen / wie die zeit verlohren sene welche nicht
 angewendet wird Gott zu lieben vnd ihm
 gebührender weis zu dienen? so gib nur acht
 wie die H. Schrift im Buch der Königen
 melde / Saul habe nur zwoen jahr regiert /
 da es doch gewis ist daß er die Kron getra-
 get vnd für einen König erkant worden ganze
 Bierzig jahr. Beides stehet in Göttlicher
 H. Schrift vnd kan anderst nit verglichen
 werden

werden / als das man mit dem H. Grego-
rio bekenne / weil Saul Gott nit geliebet
noch ihme treulich gedienet hat als allein
zwey Jahr / so werde alle die vbrige Jahr im
Buch Gottes nicht gerechne: also das acht
vnd dreissig Jahr ganz verset wunden sey-
en / vnd wir dabey eine schöne Lehr vnd war-
nung haben / wir leben nicht als nur in so
viel als wir vnsere Tag vnd Jahr wol zu
bringen. Daher ich dafür halte das oft
einer vermeine er seye viele Jahr lang im
Geistlichen Standt gewesen / der vllleicht
allein eine Stund oder einen Tag darin ge-
lebet hat: weil er wenig vmb Gottes wil-
len gethan / sonder fehler alles seines nu-
zens wegen / auß eigener Liebe / mit nach-
lässigkeit vnd geringschätzung seiner voll-
kommenheit. Du wirst ihrer viel finden die
sich rühmen / das sie zehn / zwanzig / dreissig
Jahr im Orden gewesen / vnd ich versichere
dich etliche Novizen von sechs monaten
vbertreffen dieselbe. Deswegen Gott diese
von dreissig oder zum wenigsten von vielen
Jahren achtet / jene aber von gar weni-
gen / vngachtet ihres alters / welches sie
gemeinlich zur eitelen Ehr vnd ruhm
miss-

uns brauchen. Darumb sagte der fromme
 Thomas de Kempis: Viele zehlen die Jahr
 ihrer bekehrung: aber ach leider! es ist off
 wenig besserung zu mercken. Mein Gott/
 warumb dencken wir jezund nicht hieran/
 da wir noch zeit vnd weil haben? Ein
 Teuffel sagt newlich auß einer von den be-
 sessenen zu Loudum/wann ihme Gott nach
 dem jüngsten Tag ein wenig hoffnung vnd
 zeit wolte vergönnen den Himmel zu verbie-
 nen / so würde er allein mehr vmb Gottes
 willen thun als alle menschen zusammen.
 Ein ander hatte zuvor noch ein mehrers ge-
 sagt: dann als er gefragt worden / was ihn
 in der Höllen am meisten peinigte? antwor-
 tet er: Ach! nichts peinigt mich so fast vnd
 thut mir so leid / als das ich die Zeit so vbel
 angewendet / die ich hatte Gott zu lieben/
 vnd das Paradies zu gewinnen: wie wol
 er nach gemeiner lehr der Theologen vnd
 Gelehrten / nur ein einziges viertelstunden
 gehabt gleich wie die andere abtrünige Gei-
 ster. Philagia, wir beyde die wir so viel zeit
 haben / so viel viertelstunden / so viel stun-
 den / so viel Tag vnd so viel Wochen / was
 solen wir nicht thun dieselbe wol zu zubrin-
 gen?

gen? Soll uns nicht bewegen das exempel
so vieler personen / welche viel vnd verge-
bens arbeiten vnd denen gleich sein / da-
von der H. Augustinus sagt Sie gehen vnd
lauffen wol/aber außserhalb des wegs? E-
ben wie der darauff das alt Sprüchwortge-
macht: Er hat wol gesprungen / aber nicht
am rechten Orth. Es sein deren gar viel
in der Welt vnd in den Geistlichen Stän-
den / welche so viel allein arbeiten als vier
andere / aber vnnützlich: dan für sich selbst/
für ihre eigne sinnlichkeit / für ihr lob vnd
eitele ehr bemühen sie sich so fast / vnd nicht
vmb Gottes willen Sollen uns diese exem-
pel nicht dahin vermögen / daß wir die aller-
köstlichste sache so in der ganzen Welt ist /
wol anwenden? insonderheit weil / wan wir
die gelegenheit einmal veräumen / es ge-
schehen ist vnd sie nimmer widerkommen
wird. Es kame einmal ein Soldat zum
Alexandro Magno, der ihm verhiesse eine
Kunst zulehren / daß er innerhalb sechs Ta-
gen die zetzung wissen könnte / die man son-
sten nicht mögte erfahren als innerhalb
fünff vnd zwanzig Tagen. Alexander
spottete seiner / vnd weiser ihn ab. Ober ein

par stunden als er sich besser bedachte / lieber
 er diesen Menschen suchen / aber er waren
 gents zu finden. Ach! wie viel ein großer
 verlust ist / die zeit verlieren! Wann man
 fleissig nachgesucht / so hette man dieselben
 Menschen noch irgends angetroffen: aber
 die zeit so verlossen wider zu finden / wieweil
 alles verlornes wider zukommen mög-
 lich / so ist doch solches unmöglich. Ge-
 artlich hat jener Poet gesungen:

Verlust der Wahrre schmerzt mich sehr

Verlust der Jahren noch viel mehr /

Verlohrne Wahr erkauffen mag /

Verlohrner Jahr nicht einen Tag.

Vnd es ist ihme also: dann wann ich ich
 tausende Goldgülden verliere / mein Haus
 vnd Güter / meine Ehr / vnd dergleichen
 so hab ich zwar vrsach den schaden zu berich-
 ten: aber der König kan mir so viel wider
 geben: wann ich aber meine Tag vnd Zeit
 verloren / kan mir niemand den schaden er-
 staten / Darauf folgt / man müsse sie ge-
 brauchen so lang man sie hat / vnd zum heil
 seiner Seelen anwenden: wozu vns der Ap-
 postel ermahnet / sprechend: Lasset vns gütlich
 vnd Gottselige werck thun / so lang alle

wir die zeit haben : vñnd durch diß Mittel
werden wir vns versehen mit allem dem /
was zum seeligen Tode vonnöthen ist. Man
sagt gemeinlich / wie das leben ist so ist
auch der Todt. Wan das leben dan gut
gewesen / weil man einen Tag nach dem
andern wol zugebracht hat / so muß der Todt
auch schon / herrlich / vñnd also beschaffen
sein / wie wir durch vbung der werck / welche
vnsrer leben gezieret / gesucht vñnd begeret ha-
ben.

Aber es gehören nicht allein die gute
Werck zur nutzlicher anwendung der Zeit /
vñsere Gedancken thun auch viel darzu /
vñnd helfen vns nicht weniger zum seeligen
Tode. Damit du nun hierüber meine mei-
nung noch klärlicher verstehest / muß ich dir
nothwendig die andere proposition für-
halten. Merck fleißig acht / sie ist bedenkens
wol werth.

Ein guter vñd heiliger Todt hängt an
den guten vñd heiligen Gedancken die wir
haben; der gestalt daß wan wir in wehren-
dem vnsern leben gute vñd gottseelige Ge-
dancken haben / solches ein grosses anzeigen
seye / wir werden einen guten Todt haben.

N

Die

Die vrsach dessen ist / weil der Todt ein
 Echo vnd widerschall des lebens ist. Wie
 an einem Orthen widerschall ist / wann
 ruffest Hola / so antwortet dir der wider-
 schall Hola / vnd alles was du vorher
 sagt hast. Der Todt machts eben also
 die Gedancken / mit welchen wir vnser
 zeit so viel vmbgangen / kommen also
 wider / vnd alle die affecten vnd an-
 dungen der lieb / der rächgierigkeit vnd
 geizes oder ehrgeizes / die vnser gemüt
 leben durch eingenommen haben / dar-
 werden wir vns in vnserm Sterb-
 ungleichen bekümmern. Woher komts
 ein Flucher vnd Gottslästerer mit fluchen
 vnd gottslästern hinstirbt? Warumb
 der ein närrischer Liebhaber in seinem
 nirgents von als von dem was er geliebt
 vnd also von den andern wahn-
 weltkindern zureden. Alles diß komts
 her / weil der Todt ein widerschall ist des
 lebens. Warumb hat jener Engellender
 sen der Ehrwürdig Beda meldung thut
 so offte sagte der Teuffel hol mich / eben
 wort gebraucht da er sterben solt? Warumb
 hat jener Goltsehid / der bey seinem leb-

ten m
 te / m
 güld
 das
 was
 wen
 Her
 win
 als n
 ob da
 guter
 jener
 sere s
 für se
 Sal
 er ih
 auff
 Hän
 vone
 gesch
 hund
 Sch
 von
 schek
 schal
 exem

ten nur auff Gold vnd Silber gedacht hatte / in seinem Tode den jenigen / der ihme ein güldenes Crucifix präsentirte ihn zuzandacht / rew vnd leid zu bewegen / gefragt / was die vns davon gelte? Warumb hat vor wenig Jahren jener Bucherer der all sein Herz vnd gedanken auff ein zeitliches gewinn gesetzt hatte / in seinem hinscheiden / als man ihm vom beichten sagte / gefrage / ob das Korn wol seil were / vnd ob es einen guten Herbst geben würde? Warumb ist jener Prälat / von dem ich weiß daß er größere sorg hatte für sein Silber geschirr als für sein Gewissen / gestorben in dem er seine Salzfässer / Becken / vnd Schüsseln / die er ihm ein wenig vor seinem Todtkampff auff sein Bett hatte tragen lassen / mit den Händen berührte? Warumb hat jener Savoyer der all seine lieb auff ein Weibsbild geschlagen hatte / sterbend hundert vnd hundertmal widerhole vnd gesagt: Mein Schatz / mein allr Liebste / muß ich dann also von dir scheiden? Alles diß ist deswegen geschehen / weil der Todt des lebens sein widerschall ist. Vnd damit ich dir allerhand exempel fürhalte / woher ist kommen daß

ein andächtige Brsulin / welche in ihrer
Kranckheit / welche in die sechs Monat
wehrt / gar oft mit der Seeligen Victor
gesagt:

Ach Jesu / liebster Jesu mein /

Dich lieb von Herzen ich allein:

Mein schatz / mein Bräutigam du bist

Ich deine Braut zu aller frist.

Diese verwitwene Jahr zu Cambery in
phonen gestorben / da sie selbige wort wider
holte? Woher kommt das so viele Gott
liche Seelen / die sich gewöhnet tausent
tausentmal in einem Monat zu sagen: Ge
lobt sey IESVS, MARIA vnd IOSEPH
Gelobt sey Gott in Ewigkeit! eben dergle
ichen wort wan sie sterben im mund haben
Diß alles geschicht deswegen allein / weil
der Tode der Widerschall des Lebens ist
Also gewiß ist es das die gedancken vn
anmütungen / die wir gern vnd oft geh
im leben / vns zu selbiger zeit wider für kom
men. Warzu nutzen dann die eitele / vn
nütze / vnd vielleicht gefährliche vnd bö
Gedancken der liebe / der rachgierigkeit /
damit eiliche ihr Gemüht so viel beladen
Warzu dienen die Casteel in die Luft /

bath

barwe / die närrische einfäll / die lächerliche
 einbildungen vnnnd phantasien / damit
 viele die köstliche Zeit verlieren? Alles diß
 diener nirgents zu (ohne daß Gott durch
 den verlust der Zeit beleidiget wird) als ihm
 selbst einen unglückseligen Todt zuverur-
 sachen / vnnnd einen abscheid / da man gar
 wenig an Gott gedencke. Dann weil der
 Todt des lebens Widerschall ist / vnnnd das
 end des Spils / so wird alles was im gän-
 zlichen Spil gewesen / noch einmahl sich sehen
 lassen / vnnnd alle die Gedancken vnnnd begre-
 lichkeiten werden fürs lextremahl widerkom-
 men. Were es nicht besser gewesen man
 hette Gottseelige Gedancken gehabt / vnnnd
 die Zeit auch dißfals wol angelegt / damit
 unser Abscheid vnnnd Todt von allen seiten
 desto besser vnnnd glückseliger were?

Alle diese ding / Philagia, treiben mich
 an / daß ich gedencke meine zeit hinfuro auff
 ein andere manier anzulegen als ich biß da-
 hin gerhan / mit gänzlicher zuversicht du
 werdest desgleichen / ja ein mehrers thun.
 Was mich angehe / ich zittere wan ich ge-
 dencke an so viele Zeit die ich verdorben / an
 so viele Werck die ich nicht zur ehren Got-

res gethan / an so viel vnnütze gedanken
 Ach? Gott wird von allem dem rechnen
 schafft fordern. Ich hab schier täglich
 ben stunden daß ich oder von Gott rede / oder
 reden höre / oder ihn bitten vnnnd an ihn ge-
 dencken könne. Wie viel stunden hab ich am
 end des Jahrs / oder nach zehn jahre / davor
 Gott wird wissen wöllen ob alles recht
 wie sichs gebürt zugangen? Mein Gott vnd
 Herr / was will ich doch antworten / was
 ich werde gefragt von zehñ oder fünffsch-
 tausend stunden des Gebetts / von zwanzig
 oder fünf vnnnd zwenzig tausende vier-
 stunden des Examens / vnnnd also von der
 zeit anderer Gottseeligen Übungen zu re-
 den / nach der zeit die ich im dienst Gottes
 bin? Ich weiß mit was für einer nachlässi-
 gkeit / mit wie vielen zerstreungen / mit
 law vnnnd kalt ich so köstliche Stunden
 zu gebracht: der andern zeit so mir verliert
 ist zu geschweigen. Ich erinnere mich allzeit
 daß Gott den bösen Geisteren ein ein-
 viertelstunden wird verweisen vnnnd für
 werffen / welches sie vbel zu gebracht vnnnd
 deswegen verdammte sein. Vnnnd was mit
 mir der ich sie mit hunderten verlohren hab
 geschick

geschick
 so gr
 hund
 dan
 ein kl
 weni
 fahre
 Jah
 zubri
 nicht
 selber
 nen
 in de
 Ich
 wisch
 stent
 reim
 dam
 die Z
 übel
 ich n
 zitter
 foreh
 rigke
 grun
 Z

geschehen/wan Gott mir so schädlichen vnd
 so grossen verlust fürhält? Es senn ihrer
 hundert tausend vnd tausent ewiglich ver-
 dampft vnd verlohren / weil sie nun erwan
 ein kleines halbviertelstündlein vnd etliche
 wenig augenblicke versäumt haben: vnd ich
 fahre stäts fort die Wochen/die Monat/die
 Jahr/vnd mein armes leben vnnützlich zu-
 zubringen vnd zu verderben. Ich thu
 nichts vmb Gottes willen / alles für mich
 selber. Allenthalben suche ich meinen eig-
 nen nutzen / lust / vnd gefallen / auch so gar
 in den innersten gedanken / Tag vnd nacht.
 Ich kan sie schwärzlich einhalten. Sie ent-
 wischen mir mit tausenden vnd sein mei-
 stentheils ganz eitel / lächerlich vnd vngere-
 reimt / vnd meinem Gott vnd Herren wird
 damit nicht gedienet wie billich were / vnd
 die Zeit welche er mir verleihet wird ganz
 übel angewendet. Glaube mir sicher / wan
 ich mich in diesen gedanken auffhalte / so
 zittere ich vnd werde schier von grosser
 forcht vnd schrecken der Göttlichen gerech-
 tigkeit vnd vrtheil ganz vertiefft vnd in Ab-
 grund versenckt.

Aber dabey tröstet es mich sehr / wan ich

R 4

höre

höre/ich könne in der mir noch übrigen Zeit
 wie gering sie auch immer ist/allen den ver-
 gangenen Schaden vnd verlust erstatten
 Ich kan sie mir also zu nutz machen / da-
 ich grosse Reichthumben vnd eine fürtreff-
 liche Heiligkeit darin zu wegen bringe. Et
 halbe Viertelstunden / ja ein Augenblick
 wol angewendee / kan sehr viel guts auf-
 richten. Solches bezeuge der davon in der
 H. Schrift gemelder wird: Er ist in kurze
 zeit hinaenommen/ vnd hat gleichwol viel
 Zeit erfüllet. Der Seelige Stanislaus Kolo-
 ka ein Noviz/hat mit neun Monaten gnu-
 gehabt die Heiligkeit zuerlangen. B. Aloy-
 sius Gonzaga hat den ehrentitel eines Hei-
 ligen innerhalb vier oder fünff Jahren er-
 reicht. Alle himmlische Geister vnd Hei-
 lige Engel sein in einer Viertelstunden/ vnd
 mit anmütiger Arbeit vnd übung der Lieb-
 grosse Freunde Gottes / vnd mächtig
 Himmels Fürsten worden: Dis alles tre-
 stet mich/ vnd erweckt in mir ein grosse Be-
 gierd/sorg/vnd ernst / die Zeit welche mir
 der gütige Gott künfftig verleihen wird / wol
 anzuwenden: vnd ich bilde mir ein der
 H. Bernardus rede mich an wie jenen seinen
 ver-

ver-
 dert
 die s
 gen
 dest/
 liede
 als i
 Zeit
 dara
 W
 vnd z
 Theil
 des d
 Da
 Heu
 die B
 diese
 Spie

vertrauten Freund: Wann du schon hundert Jahr zu leben hertest/warumb woltest du die so köstliche Zeit/vnd darneben so grossen gemin welchen du/wan du sie wol anwendest/vnfehlbarlich köntest zuwegen bringen/liederlich verschbergen? Nichts ist so köstlich als die Zeit: aber es ist zu beklagen daß die Zeit vnseres Heils vorbege vnd keiner daran gedenck.

Wann du hiemit nit genug hast / so lese das 22. vnd 23. Capitel des achten Tractats im ersten Theil P. Rodericij. oder das 16. 17. vnd 18. Capitel des dritten Buchs von der Nachfolgung Christi.

Darauff folgt das Examen von der Tugend: Heut wirstu es anstellen von der Demut: weil die Betrachtung vom Tode sehr tauglich ist vns zu dieser Tugend anzutreiben. Siehe im folgenden Spiegel/ob vnd wie demüthig du sehest.

EXAMEN

Von der Demut.

1. Sich selbst für gering vnd verwürff-

würfflich halten/ auch dafür von andern
wollen gehalten werden: vnd auß den für
fallenden geschäften vnd ämptern die be
mütigste vnd schwereste erwöhlen.

2. Sich geringer schetzen als andere
in denselben die Gaben Gottes betrachten
darneben vns verwundren daß jemand ge
funden werde / der sich würdige an vns
gedencken oder vns zu lieben.

3. Sich zu allem guten vntauglich ach
ten/ vnd danoch viel gutes thun: aber des
wegen sich im geringsten nicht berühmen.

4. Seiner eigenen armseeligkeiten
so vielmal widerholter verbrechen vnd un
vollkommenheiten sich oft erinnern / vnd
darnehero gelegenheit nemen sich zu er
drigen vnd demütig zu sein in seinen Augen
/ vnd die größe seiner Sünden recht
vnd wol zuerkennen.

5. In allen vnsern wercken / wie gut wir
immer zu sein scheinen / allzeit etwas finden
zu verbessern vnd zu straffen: als welche mit
vielen vnvollkommenheiten angefüllt sein
die wir nicht erkennen.

6. Was des Leibs gemächlichkeit angeht/
allzeit das schlechteste vnd schlimmste

erwählen/ als werestu des besseren unwürdig: vnd in allen dingen auff das fleißig der Gemein folgen vnd den last mit ihr tragen/ vnd kein privilegium oder befrehung davon oder begeren oder zulassen.

7. Sich vnd die seinige nimmer rühmen/ vnd nie von keinem ding/ so gar auch nicht von Geistlichen sachen also reden/ als weren wir besser vnd etwas mehr als andere.

8. Allen Fürwitz vermeiden vnd aufschlagen der zu vnserm heil vnd besten nicht gehöret.

9. Nimmer ihme einigen gewalt anweisen über andere: noch auch hoffärtiger weis/ vnd mit einer angenommenen graviter daher gehen.

10. Sich andern vmb Gottes willen vnoerwerffen/ in sonderheit den Oberen.

11. Alle Ehr / vnd was vns Gutes widerfährt/ Gott gänzlich zuschreiben / sich desse unwürdig achten / vnd ein misfallen haben/ wan man beschweden von andern gelobt vnd hochgeachtet wird:

12. Nicht vermeinen das wir einige ehr oder den vorzug irgends verdienen /

vnd bey der gesellschaft den vndersten zu
erwehlen.

13. Sich beschwergen nicht betrüben da
wir etwas verächtlich an vns haben / oder
daß wir bey vnnd mit denen wohnen die
übel gekleidet vnd schlechten stands vnd bo
kommens seyn.

14. Sich nit entschuldigen / wan man
erwan gefahrt vnd angestossen / sondern seine
schuld demütig erkennen vnd bekennen.

15. Alles zurheissen vnd ihme gefallen
lassen / was andere thun vnd reden.

16. Alle weiß vnd Manier zu reden
verhüten / dadurch wir etwas mehr als die
gemeine Man / von fürnehmen Eltern ge
boren / vnd als welche bey der Welt vor
ren in grossen ansehen gewesen / gehalten
werden mögen.

17. Über vns selbst vnser vielfältige
mängel wegen erzörnen / vns ernstlich straf
fen / vnd froh seth daß andern vnser Elend
vnd armseeligkeit bekant werde.

Nach diesem Examen bette deine Tagzeiten /
der ein ander mündliches Gebett. Darnach schreibe
zu diesem Bedencken.

Gebett

Bedencken

Für den vierten Tag der Exercitien.

I. Ich finde keine wunderbarlichere wort/ als diese drey/ Allzeit/ Immer/ Ewigkeit: vnd jemehr ich dran gedencke/ je mehr schrecken vnd ängstigen sie mich. Ich muß allzeit vnd immer mit Leib vnd Seel oder in den ewigen Feuerflammen/ oder in den ewigen Wollüsten vnd Freuden leben/ vnd diß hängt an meiner Wahl/ vnd stehet in meinem freyen Willen. O erschreckliche wort/ O Allzeit! O Immer! O Ewigkeit! O daß ich doch ewer allzeit eingedenck seye!

II. Ein grosse Naarheit ist's für die vergänglichliche Ding/ welche mit der Zeit vergehn/ arbeiten vnd sorgfältig seyn. Es ist kein bessere arbeit als für die ewigkeit. Wer gedencet doch jetzt an die tapffere Helden / welche Leib vnd Leben im Krieg / ihren Herrn zu dienst/ verlohren haben? Wer gedencet an die reiche die gelt vnd gut zusamen so grosse müh vnd arbeit außgestanden? Wer redet nun vnd thut meldung

7 vom

von den ansehnlichen vnd schönen Weib-
bildern/ die auff ihr gestalt so viel geben/ vnd
in thren lebzeiten der eitelkeit so ergeben ge-
wesen? Alles diß ist begraben vnd ewig-
lich vergessen? Ist es dann nit viel besser sol-
che werck thun / dadurch wir ein leben ver-
dienen das kein end hat, welche Gott gefal-
len vnd geschrieben werden in den Jahrbü-
chern der seeligen Ewigkeit.

III. O wie groß vnd wie sehr zu fürchten
ist der Gott/ dem ich diene/ er wil weil daß
ich ihme so gar auch von meinen gedanken
rechen schaffte gebe! Aber ich bin froh/ daß
dem also ist. Ich will derselben viel hundert
tausent haben/ die ihme lieb vnd angenehm
sein werden vnd mir seine Gunst vnd gnad
erwerben. Nimmer will ich etwas geben
cken daß ihn von mir mögte abwenden. Ach
ich hab der zeit schon gar zu viel verlohren.
Ich will die Ewigkeit nicht verlieren.

IV. O mein Gott vnd Herr / ist auch
ein grössere Narrheit als die unsere? Wir
fürchten den Todt der vns die Thür auff-
thut vnd den eingang macht zur gewünsch-
ten Ewigkeit? Wir schewen den der vns er-
ledigt von den arm seligkeiten vnsers Herr

ckers

ckers/ vnd wir stehen ihn / da er vns doch
befreiet von den gelegenhaiten Gott mit vn-
ser bößheit zubeleidigen. Komme mir / O du
schoner / liebreicher / vnd anmütiger Todt !
Jetzt weil ich dich kenne will ich allein an
dich gedencken vnd dich lieben. Es veracht-
te mich deswegen wer will / ich begere den
Todt zulieben / damit ich Gott liebe.

V. Ich glaub gänzlich mein orth vnd
platz seye schon bereit gewesen in der Höllen
vnd das Gebett vnd Fürbitt einer from-
men Seelen habe mir Hoffnung gemacht
die ewige Seeligkeit zuerlangen. Ich ware
nur ein par finger breit von der Höllen / vnd
in nechster gewisser Gefahr das liebreiche
Angesicht Jesu vnd Mariae nimmer zuse-
hen. Ach was sollte ich nicht thun / mich für
solche Wolthat danckbar zuerzeigen ? Ich
sterbe gar zuspat : ich warte gar zulang / ehe
ich wisse wem ich dieser vnbegreiflichen lie-
be wegen zu dancken habe. Ich weiß wol/
was ich sage. Ich bin ein Kind der Zähre
vnd Seuffzer : aber wessen ? Ach das
weiß ich noch nit.

VI. Es were viel wann ich dem Feg-
seur / vnd den vnglaublich schmergli-
chen

(wen Flammen entgehen könnte: aber wolle
 solches möglich / weil ich mich so sehr ver-
 schuldige mit so vielen Sünden / vnd so we-
 nig leide dieselbe abzu zahlen? Ach wann
 doch nur ein geringe zeit darin bleiben mö-
 gte? Aber man hat mir gesagt / (a) es ist
 offenbahr / einer auß vnser Gesellschaft
 be vier Jahr daselbsten sein müssen / ob
 wol er den namen gehabt eines sehr
 gendtsamen vnd frommen Manns: vnd
 daß ein adeliche Jungfraw verdampft
 fünff hundert Jahr im Fegfrew zu blei-
 ben / von wegen ihrer eitelleit / dardurch
 die junge Erut / die mit ihr vmbgengen / ver-
 führet hatte (b) Wan dem also / so muß ich
 gewißlich in diesem verzehrenden Fegfrew
 verharren in die dreissig oder vierzig Jahr
 vnd vielleicht bis zum end der Welt / es sey
 dann daß ich mich mortificire, vnd Buß
 vnd Penitencz thue.

Jetzt haben wir die Ruhstund etwas vns zubere-
 ten vnd frischen lufft zuschöpfen: darnach folgt
 das mündlich Gebett / oder die Tagzeiten. Also
 die Besuchung des H. Hochw. Sacraments / vnd
 hierauff die bereitung zur Betrachtung.

Dritte

(a) Ex Anal, Soc, (b) Alano Ord; S, Dom.

Dritte Betrachtung

Für den vierten Tag der Exercitien.

Vom Fegfeuer.

Das Vorgebett wie gebräuchlich.

Erstes Præludium, Bilde dir für einen grossen See voll geschmolzenen vnd siedenden Bleyß/wie die materi zu sein pflegt davon man die Blocken geußt / vñnd sehe der armen Seelen überauß viel in diesem grossen vñnd siedenden Kessel. D wol ein jämmerliches Spectackel :

Anderes Præludium. Begere von Gott er wölle dich diß Fegvur vñnd die so darin gepeinigt werden rechte lassen erkennen.

Erster Punct. Die Peinen des Fegfevurs vñnd der so in diesem See leben sein einerley mit den Peinen der Höllen/ außgenommen daß sie nie ewig sein/ vñnd daß der so sie leidet kein Feind Gottes ist / noch der gaben vñnd gnaden beraubt so in diesem leben zu wegen gebracht sein/ vñnd deswegen lästere

lästere

lästern diejenige so die e tormenten leiden
 Gott nicht. Sie verzweiflen im geringsten
 nit / lassen auch die wenigste vngedult nicht
 spüren: sondern nemen alles gern vnd gut-
 willig von der hand Gottes an mit einer vor-
 kommenden resignation vnd gänzlichher
 beruebuna ihres willens / zur anugthuung
 für ihre Sünden. Ach! warumb bessere ich
 mich nicht? Warumb lasse ich die kleine
 eitele freyheit vnd Sinnlichkeit nicht fah-
 ren vnd sage ihnen ewige gute Nacht / weil
 Gott dadurch also erzörner wird / daß er
 mich ins Fewr stürcken will / vnd wer wird
 wie lange Zeit?

Anderer Punct. Die Pein vnd schmer-
 zen der sinnen werden sehr erschrecklich vnd
 grausam seyn. Ach wie wirds einem vor-
 kommen / die abschewliche gestalten der bö-
 sen Syster vnd die grewliche Gespenster
 ansehen / welche wan wir sie jetzt sehen solten
 wir gleich in ohnmacht fallen würden! Was
 wird einem grausen / die Gottslasterungen
 vnd Beschrey der Teuffel anzuhören / vnd
 also weiters von andern Dingen zu geden-
 cken / darab vnser sin ein so grosses misfal-
 len haben? Wie schwär wirds fallen diß vnd

leidentlich Feuer leiden müssen/vnd damit
 verbrennt werden / gegen dem vnser Feuer
 nur ein gemaltes Feuer ist? O wie vnrecht
 thun ihnen die Menschen/ ab sie ihren Leib
 nicht casten vnd buß thun/so erschreckliche
 pein vnd tormenten zu vermeiden! Ein ein-
 zige Stund leidens die würde vnd könte
 sie von einem ganzem Jahr des Feuers
 befreien. Aber warum sehe ich mich nie
 selbst an/vnd spreche mir zu? Soll ich dan
 stäts in diesem tieffen vñ groben vnverstand
 bleiben stecken / meiner so sehr verschonens
 vnd mich nicht gebrauchen der so vielen
 leichter die mich erleuchten vnd mir sagen /
 es sey einmal zeit daß ich durch meine mor-
 tificationes vnd abtödtungen / vnd andere
 gute werck / meine sachen in eine gute ord-
 nung bringe vnd mich weislicher anstelle?

Dritter punct. Darneben wirds das
 allergrößte torment vnd schmerzen sein/daß
 man nicht sieht das liebeiche Angesichte
 Gottes/seiner lieben Mutter/vñ so viel für-
 trefflicher Heiligen/welche vnserer ankunfft
 erwarten Ach wie ist dieser auffschub vnd
 verzug so vnleidentlich! Vor des Himmels
 thor vnd pforten sein vnd doch so lang
 warten

warten müssen ehe man darein gelassen werde!
 Nach dem Todt so hefftig verlangt haben / damit man Gott sehe: vñnd gleichwol
 desselben anschawens so lange zeit entziehen!
 Ach wem würde es nicht jammern vñnd ein mit-
 leiden haben / wan er solte sehen ein Kind /
 das von hundert meilen weg herkommen seinen
 lieben Vatter zusehen / welches wan nach dem
 es ankommen ist ein ganzes Jahr in Wasser vñnd
 Broet fasten lasse vñnd auff der blossen kalten
 Erden schlaffen / ehe vñnd bevor es mit seinem
 Vatter reden oder ihn sehen möge? Ach meine
 Sünden / wie theur werdet ihr mir zustehen?
 Ach wie viel vñnd lange zeit werde ich haben
 in diesen Flammen zu seuffzen / Ach vñnd Weh
 zu klagen / vñnd mit den andern zu schreyen:
 Erbarmet euch mein / erbarmet euch mein zum
 wenigsten ihr meine Freund: dan die Hand
 Gottes hat mich getroffen / vñnd er ist ober
 mich erzörnt!

Das Colloquium mit meinem Schutzengel /
 von ihm zu begeren er wölle mich zu selbiger
 zeit trösten / die lebendige vñnd fürheimlich
 meine Freund antreiben vñnd ermahnen für
 mich zu bitten / vñnd mir von Gott

Gott
 frän
 wür
 für
 auff
 MA

B
 sung
 komp
 Sac
 tung
 Ruh
 Lo

Gott zuerhalten daß die allerseeligste Jung-
 frau meine schmerzen lindere ; vnd er sich
 würdige die Opffer vnd Gebett / welche
 für meine arme Seel geschehen werden /
 auff vnd anzunehmen. Pater noster, Ave
 MARIA.

Übersetzung der gehaltenen Betrachtung. Le-
 sung des *Thoma à Kempis*, wie es am ersten für
 Rompt. Der Rosentrantz Besuchung des Hochw.
 Sacraments Litaney von allen Heiligen. Verei-
 tung zur morgigen Betrachtung. Das Examen.
 Ruh vnd Schlass / aber daß du vorhin an deß
 Todt gedenchest / vnd wo deine Kammer vnd
 Wohnung sein werde in alle Ewigkeit.



Sünffter